

Gorelik | Mehr Schwarz als Lila

Lena Gorelik
Mehr Schwarz als Lila

Roman

Nachwort und Anmerkungen
von Annette Kliewer

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14571
2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Copyright © 2017 by Rowohlt · Berlin Verlag GmbH, Berlin

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2024

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014571-5
www.reclam.de

Inhalt

Mehr Schwarz als Lila 7

Anmerkungen 229

Literaturhinweise 235

Nachwort 237

Eins

Paul ist mein allerbestester Freund.

Paul ist verschwunden, es sind jetzt sechs Tage. Alle machen sich Sorgen. Ich mache mir keine, weil ich weiß, es geht ihm gut. Ich liege meistens auf meinem Bett. Außer
5 ich sitze am Computer. Also die meiste Zeit. Ich weiß nicht, warum ich das so genau weiß. Dass es Paul gutgeht.

Sechs Tage sind es jetzt, und ich merke, ich beginne, dich dafür zu hassen. Das hilft, damit ich mich selbst nicht hassen muss. In diesen sechs Tagen habe ich mit niemandem
10 geredet. Ich habe das Haus nicht verlassen. Ich liege auf meinem Bett. Ich sehe fern, aber wenig. Ich treibe mich im Internet herum. Ich lese, über mich und über Paul. Über dich lese ich nichts. Ich füttere meinen Vogel. Ich habe mit niemandem geredet. Nicht mit Ratte, nicht mit dir. Ich
15 mache Abendessen, aber mein Papa kauft ein. Ich gehe nicht vor die Tür.

»Kannst du heute nicht einkaufen, wenn du eh nicht zur Schule gehst?«, fragt Papa. Er fragt mich, damit ich rauskomme, ich weiß. Ich schüttle den Kopf. Dann fragt er
20 wieder nichts.

Ich habe mit niemandem geredet. Ich habe nicht mit dir geredet. Ich habe nicht mit Ratte geredet. Ratte spricht nicht mehr mit mir. Das hat mit Pauls Verschwinden zu tun, und Pauls Verschwinden hat mit mir zu tun.

*Schwarze Milch.
Gerade Kurve.
Offenes Geheimnis.
Friedenspanzer.
Wahlpflicht.
Alter Knabe, geliebter Feind, Mietkauf.*

5

Das steht in meinem blauen Notizbuch, und darunter notiere ich:

Unsere Liebe.

Mein Notizbuch ist blau, in Leinen gebunden, und auf dem Deckel steht: Shit that matters. Das Notizbuch hat mir Paul geschenkt. Der Tag, an dem er es mir geschenkt hat, war lange bevor alles anders wurde oder ich meine Freunde verspielte oder wir alles verspielten. Die Dinge waren in Ordnung.

15

Das Notizbuch hat mir Paul geschenkt. Das Schenken ging so:

Mein Telefon klingelte.

»Guck mal aus dem Fenster«, sagte Paul. »Aus dem Küchenfenster.«

20

»Warum denn?«, fragte ich.

»Kannst du einfach mal machen, was man dir sagt?«

»Sehr ungern. Das hasse ich doch. Dass man mir sagt, was ich zu tun habe.«

Ich lief in die Küche und öffnete das Fenster. Draußen saß Paul auf seinem Fahrrad und hielt sich mit der Hand am Zaun fest. Grinste. So ein zufriedenes Grinsen. Ich legte das Telefon weg.

25

»Was machst du da? Komm doch rein«, sagte ich.

Paul steckte sein Handy in seine Umhängetasche, ohne vom Rad abzusteigen, und zog etwas anderes daraus hervor.

5 »Ich wollte mal sehen, wie gut du fangen kannst.«

»Wie gut ich fangen kann?«

»Wie gut du fangen kannst. Ready?«

Er warf. Was waren es, drei Meter Flugbahn? Das Etwas flog haarscharf an mir vorbei und landete auf dem Boden.

10 »Dachte, das könnte dir gefallen«, sagte Paul und ließ den Zaun wieder los.

Ich hob es auf. In eine Papiertüte war dieses in blaues Leinen gebundene Notizbuch eingewickelt. Shit that matters. Ich guckte zum Fenster hinaus, aber Paul war schon weg.

15 Ich zog mir einen Kapuzenpulli über und holte mein Rad. Von mir zu Paul sind es ziemlich genau neun Minuten. Zurück braucht man elf, da geht es den Berg hinauf. Er wohnt in einem Mehrfamilienhaus, also kann ich da nicht galant am Zaun vor dem Fenster balancieren, aber ich rief
20 ihn trotzdem an.

»Komm mal runter.«

»Warum?«

»Kannst du einfach mal machen, was man dir sagt?«

»Such dir deine eigenen Sätze!«

25 Ich umarmte Paul. Ich weiß nicht, wie lang die Umarmung dauerte. Er roch nach Aftershave, aber das glaube ich nur. Die Umarmung hatte keine Bedeutung. Nichts hatte eine Bedeutung, noch.

In dem blauen Notizbuch sammle ich Oxymora, das
30 heißt, ich sammle Widersprüche, und ich glaube, später will ich selbst ein Widerspruch sein. Jemand, der in keine

Schublade passt. Bislang bin ich an dem Vorhaben gescheitert.

»Und, gehst du irgendwann mal wieder zur Schule?«, fragt Papa am vierten Tag.

»Ist Paul wieder da?«, frage ich zurück.

5

»Nein. Aber deine Ratte ist da. Und du kannst auch in der Schule auf Paul warten.«

»Ratte spricht nicht mit mir.«

»Kann ich irgendwie verstehen«, sagt mein Papa.

»Möchtest du noch einen Kaffee? Ich mach mir noch einen«, sage ich.

10

Je mehr, desto stärker ist eine Ellipse. Das heißt, man lässt etwas weg. Manchmal lässt man das Wichtige weg, um es zu betonen. Paul ist meine Ellipse.

Einmal führten Ratte und ich einen Dialog in Ellipsen. Das heißt, wir sprachen in Leerstellen, oder wir sprachen in die Leerstellen hinein. Das ist schon eine Weile her, und eigentlich war es da bereits zu spät.

15

»Sag bitte nicht, dass –«

»Ich sag doch gar nicht, dass –«

20

»Du darfst nicht, nicht in den. In den darfst du dich –«

»Ist ja nicht so, dass ich es vorgehabt hätte oder so was.«

»Du darfst einfach nicht. Du. Darfst. Nicht. Und das muss ich so sagen. Mit Punkten hinter jedem Wort.«

»Weiß ich. Ich weiß doch.«

25

»Du darfst nicht. Das kann doch nur böse enden. Wie stellst du dir das vor? Dass ihr? Oder dass er?«

»Ich weiß. Ich weiß. Und ich stelle mir vor, dass –«

»Ja?«

Pause.

Stille.

Stille ist schlimm.

»Ist eh zu spät, oder?«

5 »Ja.«

»Scheiße.«

»Ich weiß.«

Ratte ist mein anderer allerbestester Freund. Ratte heißt eigentlich Nina. Ratte hasst ihren Namen. Ratte findet es unfair, dass sich die Menschen ihre Namen nicht selbst aussuchen können. Sie hat so ein Konzept entwickelt, dass man seinen Namen immer wieder ändern darf. Das erste Mal, wenn man anfängt zu sprechen, also mit drei oder so. Dann, wenn man in die Pubertät kommt, und dann noch einmal, wenn man mit der Schule fertig ist. Ratte hat sich Ratte nicht selbst ausgedacht, ihr kleiner Bruder hat sie so genannt. Als Ratte letztes Jahr neu zu uns in die Klasse kam, sagte sie, als sie sich vorstellen sollte, genau so:

»Nennt mich einfach Ratte.«

20 Wir blickten auf. Sie aber schaute zur Lehrerin, Frau Daimler.

»Sie auch«, sagte sie zu ihr.

»Wie bitte?«, fragte Frau Daimler.

»Ratte. Ich werde am liebsten Ratte genannt«, sagte Ratte.

25 Frau Daimler hat nie Ratte zu ihr gesagt. Sie sagt Nina. Ratte hasst alle, die Nina zu ihr sagen, also hasst sie Frau Daimler und die anderen Lehrer, ihre Eltern und jeden, der sie nicht näher kennt.

Sie hasst sie, dabei ist Ratte wahrscheinlich der liebevollste Mensch, den ich kenne.